Ursachen der disharmonischen Entwicklung unserer Jugend

Autor(en): **Werndl, Leopoldine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **13 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfingsten hinübergerettet werde in den harten bäuerlichen Alltag; denn von da her kommt die Kraft zur siegreichen Meisterung unserer Schwierigkeiten. Dann werden uns die Augen wieder aufgehen für die großen Vorzüge, die uns das Bauernleben bietet. Wie niemand sonst ist der Bauer Gottes Handlanger. Das Wissen darum muß uns immer wieder Freude und Zuversicht schenken. So sind wir wieder Bauern, rechte Bauern!

Jungvolk-Arbeitskreis Oberaargau

Ursachen der disharmonischen Entwicklung unserer Jugend

Heute fällt uns an der Jugend eine beschleunigte körperliche Entwicklung auf. Die ausgedehnten Beobachtungen bei den Musterungen der Rekruten in den letzten 50 Jahren scheinen dies für ganz Europa zu bestätigen. Dabei stellt der Kinderarzt bestürzt fest, daß sich Größe und Gewicht nicht mehr wie bisher miteinander gemeinsam entwickeln, sondern auseinanderfallen, so daß ein Sechsjähriger so groß ist wie früher ein Normaler Achtjähriger, wobei er aber nur das Gewicht eines früheren normalen Fünfjährigen hat... (Kurt Seelmann, Direktor des Stadtjugendamtes München)

Wie schon erwähnt, wachsen unsere Jugendlichen schneller, werden aber um Jahre früher mit ihrem Wachstum fertig. Früher endete das Längenwachstum etwa mit 25 Jahren. Jetzt stellte man fest, daß das Ende des Wachstums schon mit 16, 17 Jahren erreicht wird.

Gleichzeitig mit dem schnelleren Wachstum tritt jedoch nicht nur eine Verkürzung der Wachstumsdauer ein, sondern auch eine Vorverlegung der Pubertät um fast 2 Jahre. Dadurch entsteht ein schwieriger, unharmonischer Zustand mit vielen Spannungen.

Früher waren die Wachstumsphasen kurz (Streckungsphasen) und wurden von längeren Ruhepausen (Fülleperioden) unterbrochen, in denen das Kind rund wurde und Fett ansetzte. Die Reserven, die es in dieser Zeit speicherte, wurden dann in der kommenden Streckungsphase verbraucht.

Die Fülleperioden waren für die Kinder eine Zeit der Ruhe und inneren Konzentration. In dieser Zeit lernten die Kinder gut, waren aufnahmebereit und reiften geistig und sozial. Kam aber die Streckungsperiode, so wurden die Kinder unruhig, lernten nicht gerne und das Zusammenleben mit den Mitmenschen wurde schwierig. Früher waren die Fülleperioden lang und wurden nur von kurzen Streckungsphasen unterbrochen. Heute ist es umgekehrt.

Durch die fehlenden Reserven in der Zeit des Wachstums, in der die Muskulatur, die inneren Organe und das Nervensystem in ihrer Entwicklung zu kurz kommen, entstehen in dem Kinde schon innerhalb des körperlichen Geschehens unharmonische Zustände mit vielen Spannungen.

Dieser Zustand wird noch dadurch verschlimmert, daß auch die innere geistig-seelische Reife *nicht* mit dem Längenwachstum Schritt hält. Unsere schulpflichtigen Mädchen sehen aus wie reife Frauen, sind aber seelisch und geistig noch Kinder. Es ergibt sich, daß der Jugendliche um so mehr in seiner inneren Reifung zurückbleibt, je rascher er wächst. Dadurch entstehen nochmals zusätzliche Spannungen und Schwierigkeiten zwischen ihm und seiner Umgebung, wie sie uns heute bei der halbwüchsigen Jugend entgegentreten.

Es fragt sich nun: *Wo liegen die Ursachen für diese Degenerationserscheinungen und wie können wir sie abstellen?*

Ueberall dort, wo sich in der Natur ein Teil auf Kosten eines anderen stärker entwickelt, so daß der andere Teil verkümmert, treten Disharmonien auf. Auch bei der intellektuellen Erziehung unserer Jugend, bei der in der Hauptsache nur die Verstandeskräfte entwickelt und geschult werden, bleiben die seelischen Funktionen zurück und verkümmern. Die Folge ist eine seelenlose, mechanische, materialistische Denkweise bei jung und alt. Dieses Denken ist nur auf materiellen Gewinn und auf *ein* Problem ausgerichtet und vermag die universellen Zusammenhänge nicht mehr zu erkennen.

Greifen wir eine Folge dieses fehlenhaften Denkens heraus: Die falsche Behandlung des Bodens, dessen Lebensgesetze man bei der künstlichen Düngung nicht berücksichtigt. Durch die künstliche Düngung wird das Wachstum der Pflanze zu sehr erregt, es bildet sich ein schwammiges Gewebe, das schwach und widerstandslos ist gegen Krankheiten und Insektenbefall. Diese Pflanzen sind wohl groß und dick, aber niemals kräftig und gesund.

Von solchen Pflanzen leben Tiere und Menschen. Dabei werden Verfallserscheinungen der Pflanzen auch auf die Menschen übertragen. Unsere Jugend muß sich von Pflanzen ernähren, die wenig Aufbaustoffe, ja sogar Zerfallsprodukte, vermitteln.

Denken wir nur an das Getreide, das früher durch Generationen dauerhaft in seinem Saatgut war. Heute müssen Beizmittel verwendet werden, um das Keimen anzuregen. Die Kartoffel baut nicht nur ab, sondern ist auf dem Lager nicht haltbar und verfault schnell im Keller. Sie wird auch vielfach mit Chemikalien behandelt. Wir essen auf diese Weise nicht lebenskräftige Pflanzenknollen, sondern lebensmüde Mumien, die auch den menschlichen Organismus nur abbauen, anstatt aufzubauen. Der jugendliche Körper braucht aber Aufbaukräfte und keine Scheinwerte. Wir sehen hier wie dort: Uebermäßiges Wachstum, mangelnde Abwehrkräfte gegen Krankheiten und Schädlinge, beim Menschen leiden auch die seelischen Kräfte.

Ein geiles Wachstum der Pflanzen erzeugt auch ein ebensolches bei den Menschen und eine krankhafte Entwicklung. In den meisten Fällen besteht heute eine krankhafte Entartung der Hirnanhangdrüse (Hypophyse). Diese Drüse regelt das Längenwachstum des Menschen. Sie schickt das Wachstumshormon in das Blut, das Somatotrophin. Durch eine krankhafte Vergrößerung der Drüse wird auch eine vermehrte Menge Wachstumshormon in das Blut geschickt, die das Längenwachstum vorantreibt.

Nun wissen wir, daß diese vermehrte Hormonabsonderung gleichzeitig die Tätigkeit der Geschlechtsdrüsen anregt. Eine vermehrte Absonderung im Kindesalter hat deshalb eine unheimliche körperliche Frühreife zur Folge, wie wir dies heute bei unseren Jugendlichen sehen. Entfalten aber die Wirkstoffe der Geschlechtsdrüsen ihre Tätigkeit, so bildet sich gleichzeitig die Gegenspielerin der Hypophyse, die Zirbeldrüse (Epiphyse), zurück, jene Drüse, die als *Bremse* für die frühzeitige geschlechtliche Entwicklung zu wirken hat. Versagt die *Bremse*, so überstürzt sich die geschlechtliche Entwicklung. Wir sehen deshalb heute vorzeitige geschlechtliche Entwicklung, frühreife Wesen, erwachsene Kinder.

Noch eines ist bemrkenswert: *Wir sehen erhöhtes Wachstum, vorzeitige geschlechtliche Reife nur in zivilisierten Ländern infolge der Fehlernährung, nicht aber in Ländern, wo sich die Menschen*

noch von unverfälschten Erzeugnissen nähren, die ihnen ein gesunder Boden bietet.

Ebenso sehen wir, daß auch der Mineralstoffgehalt des Bodens die Pflanzennahrung beeinflußt, die durch die unzulängliche Düngung nicht mehr die Mineralstoffe und Spurenelemente in der richtigen Zusammensetzung enthält. Dies bestimmt, mehr als bisher bekannt ist, die Verhaltungsweise der davon lebenden Tiere und Menschen. Ein Beispiel aus vielen möge dies zeigen: Die normalen Ratten eines Käfigs leben in Freundschaft. Entzieht man ihnen das Calzium, so werden sie gereizt, sondern sich ab und beginnen schließlich zu kämpfen. Stellt man das Calziumgleichgewicht in ihrem Futter wieder her, so werden sie freundlicher und nach einiger Zeit beginnen sie wieder in Gruppen gelagert zu schlafen.

Dr. Venzmer stellt überdies fest, daß nach Mandeloperationen, bei denen die Mandeln operativ entfernt wurden, eine verstärkte körperliche Entwicklung und ein verstärktes Längenwachstum einsetzt. Dr. Venzmer führt dies darauf zurück, daß auch die Mandeln einen Wirkstoff in das Blut senden, der einen bremsenden Einfluß auf die allgemeine Entwicklung entfaltet. Der Vergleich vieler Kinder, denen die Mandeln herausgenommen wurden, mit gleichaltrigen, die nicht operiert wurden, ergab, daß die Kinder, denen die Mandeln entfernt worden waren, an Körperlänge und Gewicht die nicht operierten übertrafen und daß auch die Geschlechtsreife bei ihnen früher einsetzte.

Eine weitere Ursache für die disharmonische Entwicklung unserer Jugend ist die Einwirkung radioaktiver Strahlung durch Röntgenbehandlung und radioaktiver Verseuchung der Luft. Hier haben einzelne Wissenschafter bereits festgestellt, daß durch die Strahlenschäden bei Röntgendurchleuchtungen im menschlichen Körper Giftstoffe erzeugt werden, die auf dem Wege über die Hypophyse die gesamte Hormonproduktion schädlich beeinflussen.

Im gleichen Maße verursachen die radioaktiven Strahlungsschäden durch Atomstrahlen eine Wachstumsbeschleunigung der Pflanzen (geiles Wachstum). Bei Menschen, die sich von solchen Pflanzen nähren, wird die Hormonausschüttung des Wachstumshormons der Hypophyse übermäßig angeregt, was in hohem Maße die Körpergröße und oft auch die geistige Entwicklung beeinflußt. In der Gegend von Wolverhampton, einem Gebiet, das ganz besonders

stark unter dem Niedergang von radioaktiven Abfallprodukten im Regen oder im Nebel leidet, wurden von Dr. Thomsen, dem Mitglied des British Medical Research Council, Massenteste an Schulkindern durchgeführt. Diese zeigten folgende Resultate: Die meisten Kinder zeigten eine Intelligenz, die um 3 bis 5 Jahre über dem Durchschnitt der Kinder von 10 Jahren lag. In einer Gruppe von 90 Kindern im Alter von 7 bis 9 Jahren hatten 26 Kinder die Intelligenzquote 140. Das ist eine Quote, die bisher nur Genies zugesprochen wurde.

Das radioaktive Abfallprodukt Strontium 90 bewirkt auf dem Wege über die Hypophyse nicht nur ein verstärktes Körperwachstum, sondern auch eine Aktivierung des Intellekts, die aber nicht auf der Bahn einer normalen Entwicklung liegt. Die Zukunft kann uns erst zeigen, welches Endresultat die schädlichen Einwirkungen der radioaktiven Strahlen auf diesem Gebiet hervorrufen werden.

Wie schon eingangs erwähnt, sind Disharmonien unausbleiblich, wenn sich die körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte des Menschen nicht harmonisch entwickeln und entfalten. In den hier aufgezählten Fällen bleibt die Entwicklung der seelischen Kräfte weit hinter der Entwicklung der körperlichen zurück. Dies bewirkt Disharmonien, die die körperliche, seelische und geistige Gesundheit schädigen und die uns heute in den Entartungserscheinungen unserer halbwüchsigen Jugend zutagetreten.

Die Ursachen dieser Entartungserscheinungen müssen zum Stillstand gebracht werden, wenn nicht die kommende Generation der Verantwortlichen unserer Zeit mit einem Fluche gedenken soll.

Worin liegt aber die Grundursache, daß die Menschen diese universellen Zusammenhänge nicht erkennen wollen und ihr Denken und Handeln nur einseitig nach scheinbarem Gewinn ausgerichtet ist? Es ist eine einseitig ausgerichtete intellektuelle Erziehung in Schule und Elternhaus, die in der Hauptsache nur Wissen vermittelt und die die Entwicklung des Innenlebens außer acht läßt.

Es ist vor allem das falsche negative materialistische Denken, das unser Zeitalter beherrscht. Auch die Gesetze des Denkens müssen der Jugend schon in der Schule *bewußt* gemacht werden wie die physikalischen Gesetze. Schon Einstein sagte: Wir brauchen eine vollständig neue Denkungsart, wenn die Menschheit am Leben bleiben soll.

Dann findet der Mensch auch zu einem biozentrischen Denken (Leben im Mittelpunkt) zurück und dadurch auch zu den Ordnungsgesetzen, die für das Leben gelten, und zu einer gottgewollten naturgemäßen Lebensweise.

Abhilfe kann nur schaffen: Eine Erneuerung des Menschen von innen heraus, durch eine Neugestaltung in der Kindererziehung und Selbsterziehung. Das Problem ist ernster, als es für den ersten Augenblick scheint. Es muß gelingen, die breiten Massen der Bevölkerung für eine gesunde Lebensführung und Gesunderhaltung zu interessieren und aufzuklären. Die Schule muß hier ihre Aufgabe erfüllen und sich einschalten.

Unsere Jugend kann von den angeführten Schäden bewahrt bleiben, kann sich harmonisch entwickeln und entfalten und die bestehenden Disharmonien verschwinden von selbst. Leopoldine Werndl

Vom Menschlichen in der Genossenschaft

Kaum ein Beruf ist genossenschaftlich so durchorganisiert wie der bäuerliche. Jeder Bauer ist Mitglied von durchschnittlich mindestens fünf Genossenschaften. In die einen zwingt ihn der Staat. Aus ihnen auszutreten hat er nicht die Freiheit. In die andern tritt er ein, weil er hofft und glaubt, in ihnen würden seine wirtschaftlichen Interessen am besten gewahrt und gefördert. Das ist ja doch der Sinn des genossenschaftlichen Zusammenschlussses: Die Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt aller Mitglieder.

Wohl läßt die Genossenschaft dem einzelnen weitgehend seine Freiheit. Das setzt aber von jedem ein großes Maß an Einsicht, Weitblick, Verantwortungsgefühl und nicht zuletzt an ethischem Denken voraus. Ethisches Denken? Das ist das nicht nur auf sich selbst, sondern das auf die andern, die Gemeinschaft bezogene Denken. Und hier liegen die Grenzen jeder genossenschaftlichen Arbeit. Ist der Leiter der Genossenschaft in seiner Entlöhnung am Umsatz